

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Vaterhaus**

**Iffland, August Wilhelm**

**Leipzig, 1802**

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-86621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86621)

kalten fremden Mann, der nichts mehr von mir hat als den Namen — Gott — dann bricht mir das Herz! Er wirt sich ihm in die Arme.

Pastor. Water! Er wird sich wieder finden. — Neben so einem Vater muß sich der Sohn wieder finden.

Oberförster. — Vielleicht kommt er mir nach. Ach daß er das thäte, weil es ihm um's Herz ist! Er wird dort die Spielwerke seiner Knabenzeit sehen, die wir alle sorgfältig gepflegt haben — Guter Gott! — laß es über ihn kommen, daß er wieder wird, was er ehemals gewesen ist, dann nimm mich weg, und gieb meine Tage ihm, alle ihm! Er geht.

Pastor. Das Uebel sitzt tief — die Zeit ist kurz. Wenn es mir gelingen könnte, diesen guten vollherzigen Menschen den Frieden der Seele wieder zu geben — das wäre eine gesegnete Seelenforge.

### S e c h s t e r A u f t r i t t .

Pastor. Oberförsterin und Gottfried.

Oberförsterin. Es ist ja hier still worden! Ach er ist weg! Laßt das Kind, und geht emsa auf den Pastor zu. Lieber Pastor, das muß ich wohl auch sagen — Auf die Thür weisend. Es ist nicht alles richtig. Denn sehen Sie nur erstlich —

Pastor auf das Kind deutend. Dort —

Oberförsterin. Ich verstehe. Hält den Mund zu. Wasen zeigt auf Gottfried. der Pflanze da? Ja ja. Ich muß an mich halten. Geht zu Gottfried. Komm, liebe Seele, jetzt sollst du alle deine Herrlichkeiten zu dir nehmen.

Gottfried. Wo sind die Herrlichkeiten?

Oberförsterin. Hier die schönen Spielfachen. Da ist eine Mühle — und hier — da — sieh nur den schönen Garten an.

Gottfried. Das ist kein Garten. Das ist nur ein angemahltes Bret mit Moos.

Oberförsterin zum Pastor. Gott! Wie klug ist das Kind! Zu Gottfried. Ein Bißchen ungeschickt ist die liebe Seele, aber doch gewaltig klug. Mein selbiger Vater auch. Der soll in seinem achten Jahre schon Exercitias gemacht haben, daß die Herrn Rectores sich gewaltig verwundert haben. Ja so was ist erblich!

Gottfried lacht laut. Großmutter, du sprichst dumm Zeug!

Oberförsterin lacht. Ach du kleiner Schelm! Bist du so verwegen? Was habe ich denn dummes gesagt?

Gottfried geht spazieren. Es heißt — Exercitia und Rectores.

Oberförsterin zum Pastor. Ist das wahr?

Pastor. Nun ja —

Oberförsterin. O du kleiner Engel! Sie küßt ihn. Du Zuckerengel du! Sie setzt sich vor ihm in die Knie. Sieht er nicht aus wie ein Engel?

Gottfried geht von ihr. Es giebt keine Engel.

Oberförsterin springt auf. Kind! was hast du da gesprochen? Keine Engel? — Gott steh' uns bey!

Pastor. Willst du nicht spielen, mein Sohn?

Gottfried. Hast du ein Klavier? so spiele ich dir eine Sonate von Pleyel.

Pastor. Die will ich von dir hören. Recht gern.

Oberförsterin schiebt den Pastor bey Seite. Ach Gott! Keine Engel? Haben Sie das vernommen? Wie steht es da mit dem Glauben?

Pastor lächelt. Das findet sich denn schon —

Oberförsterin. Nein! das muß sich gleich finden. Höre einmal Gottfriedchen —

Pastor. Setz nicht, liebe Frau —

Oberförsterin zum Pastor. Die arme Seele geht allem vor. Kind, hast du denn auch deinen Catechismus wohl inne?

Gottfried. Um das Ding bekümmere ich mich nicht.

Oberförsterin. Ich falle in Ohnmacht —  
ich bin todt — ich sehe und höre nicht mehr! Der  
arme Junge fährt grade in die Hölle —

Gottfried. Was willst du mit der Hölle?  
Das ist der Platz hinter dem Ofen.

Oberförsterin. Dich lasse ich nicht von mir  
weg. Du mußt bey mir bleiben, damit du Engel  
und Hölle kennen lernst.

Gottfried. Das will ich nicht.

Oberförsterin. Du sollst zu Kirche und  
Schulen gehalten werden —

Gottfried lacht. Ich gehe nicht in die  
Schule —

Oberförsterin. Wo lernst du denn was?

Gottfried. Wenn ich spazieren gehe.

Pastor. Kleiner! Wer ist dein Lehrer?

Gottfried. Ich habe keinen Lehrer, ich  
habe einen Freund!

Oberförsterin. Armes verlornes Kind!  
Sie faßt seine Hände. Und was das arme Blut  
für Händchen hat! Wie ein Bauernkind! Arbeitest  
du denn im Garten?

Gottfried. Ich liege den ganzen Tag mit  
meinem Freunde im Garten auf der Erde.

Oberförsterin. Und das leidet deine  
Mutter?

— Gottfried. Wo Mutter u Natur ist, da meine Mutter, dem ich bin und du bist die — so ist und die

Oberförsterin. Gerechter! Vernehmen Sie denn die Worte? Ach Gott, das arme Kind ist nicht recht bey sich. Kannst du vielleicht das Fahren nicht vertragen?

Gottfried. Gib mir zu essen.

Oberförsterin. Da — Steh ihm Kuchen. is! Ich immer und sprich nicht! Zum Pastor. Ach — ich bin todt!

Gottfried. Du bist nicht todt, Er ist, dem du sprichst viel. Ich will trinken!

Oberförsterin. Ja, — was willst du denn trinken?

Gottfried im Eifen. Gib mir Liqueur!

Oberförsterin. Liqueur? Ein Kind Brandwein? Junge, bist du von Sinnen?

Gottfried. Er schmeckt mir nicht, aber ich muß ihn trinken. Mein Freund will das so haben.

Oberförsterin. Wenn dein sauberer Freund hier wäre, dem wollte ich die Meinung verkündigen, daß ihm die Ohren gellen sollten.

Gottfried. Er würde dich auslachen.

Oberförsterin. Junge!

Gottfried. Er lacht manchmal über die Mutter!

Oberförsterin. Ach du Brüt! lachst du über deine Mutter?

Gottfried. Nein. Noch ist es mir nicht eingefallen. Ich thue nur, was mir eben einfällt — das ist der freye Wille, sagt mein Freund.

Oberförsterin. Wenn dir es nun einfiele, das Haus anzustecken?

Gottfried ist und bekennt sich. Das Haus stecke ich nicht an, weil ich dann auch verbrannt würde, und verbrannt will ich nicht seyn, weil es wehe thut, also nicht angenehm ist.

Oberförsterin. Gott bewahre deinen Freund, daß er nicht dem Großpapa in die Hände fällt, denn der würde ihn in den Stall sperren zum unvernünftigen lieben Vieh.

Gottfried. Du hast einen schlechten Freund gehabt, Großmutter. Du weißt nicht, daß das Vieh Vernunft hat. Das Thier hat eine Seele.

Oberförsterin. Das glebt mir den Sna-  
denstoß! Zum Pastor Ich will ihn ein Bißchen in die Nachbarschaft schicken, daß er meinem Manne aus den Augen kömmt, denn zu Gottfried der hätte den Tod von deiner Wissenschaft! Komm! du armer verlornen kleiner blinder Heide! Sie geht mit ihm ab.

Manne! mach! geh! nicht um die Welt! Ich hab  
verloren! Ich hab! Ich hab! Ich hab!

Es muß!

Ich hab! Ich hab! Ich hab!